



# GasseZeitigLozärn

2Fr.

Verkauf in Stadt und Agglomeration Luzern

Mai 2011, Nr. 45  
Auflage: 9 000  
Herausgeber: Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern

Mitgearbeitet haben:

Andi C., Andi H., Bea Schwinger-Berger, Chregu, Dominik A., Doris, Eduard, Habakuk, Hänsu, Kurt B., Lara, Müsu, Ricardo, Roger J., Stefi, Wäli Niederberger, Willy Ammann, Manuel Jost, Projektgruppe «Lebensmittelpunkt Strasse»

## Liebe Leserin, lieber Leser

In diesem Jahr sind bereits elf Personen gestorben, die in der GasseChuchi verkehrten. So nehmen wir in dieser Ausgabe der GasseZeitig Abschied von vielen lieben Menschen von der Gasse. Diesmal handeln verschiedene Artikel auch von Krankheiten. Die Berichte zeugen eindrücklich davon, was die Leute auf der Gasse im Moment berührt und beschäftigt.

Für süchtige Menschen ist es oft besonders schwierig, Sorge zu tragen zu ihrer Gesundheit. Die Sucht drängt sie zu riskanten Verhaltensweisen. Langwierige Krankheitsverläufe oder gar der Tod können Folgen davon sein. Deshalb ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Gesundheit für süchtige Menschen besonders wichtig. Denn nur so können sie schwerwiegende gesundheitliche Risiken erkennen und allenfalls vermeiden.

Wir danken für Ihr Interesse sowie Ihre Solidarität und wünschen eine spannende Lektüre.

Ihre GaZ-Redaktion

## Schmerzen

Seit einem Unfall lebt Lara mit Kopfschmerzen. Doch sie erhält weder Arbeit noch Rente.

Seite 5

## Kokain



Informationen über Herkunft, Wirkung und Gefahren von Kokain gibt es in der GaZ- Drogeninfo.

Seite 6

## Tuberkulose

Andi C. erzählt von der schockierenden Diagnose und wie er die Tuberkulose überstanden hat.

Seite 8

## Bilder

Dank eines besonderen Projekts entstanden in der GasseChuchi kunstvolle Bilder.

Seite 9 und 10



Zu viele schlechte Nachrichten machen manchmal ganz hilflos. Bild: GaZ

**Zwei Todesfälle in einer Woche – das bedrückt. Es lässt Kurt B. aber auch nachdenken über das eigene Leben und die Aufgabe, die er sich darin stellt.**

Mein Beginn im Heroinprogramm lag nun fast auf den Tag genau drei Jahre zurück, und was mich am Abend im Drop-in erwartete, hatte ich bereits etwa zwölf Mal erlebt. Die Stimmung war eine Mischung aus aufgeregt, bedrückt, gespielt gleichgültig, ehfürlich und schockiert. Das Tischchen, auf dem an normalen Tagen Zeitungen ausgelegt

sind und ein Krug Sirup mit Bechern steht, war heute festlich geschmückt. Vor dem Portrait eines Programmteilnehmers stand eine brennende Kerze und auf der Karte daneben konnte jeder, der wollte, unterschreiben. Heute gab es zusätzlich schwarz gerahmtes Notizpapier, weil Srdjan, den es diesmal getroffen hat, sehr beliebt war und ihm bestimmt viele

von uns noch einen letzten Gruss schicken würden. Man tauschte Erinnerungen aus und es geisterten erste Mutmassungen durch den Raum. Stunden vor der Katastrophe habe er zu Freunden gesagt, er habe noch vor, seine alte Verwandtschaft zu besuchen, bevor

Fortsetzung auf Seite 3